

Genesener Stadtblatt.

Amthliches Publikationsorgan!



Öffentlichlicher Anzeiger für die Grafschaft Glatz.

Bezugspreis:

Bei Abholung in der Expedition vierteljährlich 60 Pf., ins Haus gebracht 25 Pf. mehr. Durch die Post bezogen 93 Pf. einschließlich Postgebühren.

Erscheinungstage:

Mittwoch und Sonnabend mit einer vierteljährlichen illustrierten Gratis-Unterhaltungs-Beilage.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Zeile 10 Pf. von auswärts 15 Pf. Restausgabe 20 Pf. Bei Wiederholung in resp. Jahres-Ronomenen entsprechender Rabatt.

44. Jahrgang.

Mittwoch, den 21. Oktober 1917.

Nummer 85.

Aus Landeck und Allgemeines.

(Nachdruck unserer Original-Berichte verboten.)

Landeck, den 23. Oktober 1917.

Tagessordnung zu der am Freitag, den 26. Oktober stattfindenden ordentlichen Stadtorbundenversammlung. 1. Wahl eines Maltrannes. 2. Vorlage betreffend den Ablauf der Amtszeit des Polizeiboten, der Stadtorbundenversammlung zur weiteren Veranlassung gerichtet. 3. Bericht eines zur Zeit im Gesundheitsstand befindlichen Angefallenen um Gewährung einer Feuerungszulassung. 4. Bericht eines fahrl. Angefallenen um Gewährung einer Feuerungszulassung. 5. Kenntnisnahme von einem Schreiben des Magistrats, das die Veranlassung einer Vernehmung eines Angefallenen um Gewährung einer Feuerungszulassung. 6. Bericht eines fahrl. Angefallenen um Gewährung einer Feuerungszulassung. 7. Kenntnisnahme von einem Schreiben des Magistrats, das die Veranlassung einer Vernehmung eines Angefallenen um Gewährung einer Feuerungszulassung. 8. Magistrateurliche Angelegenheiten. 9. Kenntnisnahme von einem Schreiben des Magistrats, das die Veranlassung einer Vernehmung eines Angefallenen um Gewährung einer Feuerungszulassung. 10. Vorlage betreffend den Ablauf der Amtszeit eines Polizeiboten, der Stadtorbundenversammlung zur weiteren Veranlassung gerichtet. 11. Bericht eines fahrl. Angefallenen um Gewährung einer Feuerungszulassung. 12. Antrag des Magistrats auf Wiedereröffnung eines Verfahrens für Grundbesitzer.

1. In dem Ergebnis der 7. Kreisversammlung am hiesigen Orte ist noch nachzutragen, daß die Zeichnungen der fahrl. Barzlosse verteilen auf 152.500 M. Reichsanleihe und 117.500 M. Schuldbausforderungen. Es wurden außerdem 116 Anteilsscheine mit auf 2085 auf keine Zeichnungen auszugeben. Die hiesigen Soldaten des Heeresbezirks beteiligten sich mit 3088 M. auf lokalen Kriegsanleihen. Bei den einzelnen Kriegsanleihen war die Größe der Beiträge wie folgt: I. 22.400 M., II. 18.000 M., III. 30.000 M., IV. 22.000 M., V. 33.000 M., VI. 34.000 M. und VII. 27.000 M., zusammen 1 Million 672.400 M.

Hof. Präparanden-Anfall. Der rühmlichst bekannte Landensinger **Janusz** aus Demold hält am Sonnabend, den 27. 10. in der Aula der Anzahl um 7 Uhr einen Landensabend ab. Es wird ein feiner Musikabend gegeben. Freunde des Landensingeres können Eintrittskarten in Anlaufe beschaffen.

o. Anlässlich des gütigen Ausfalls der 7. Kreisversammlung hatte die Kgl. Präparanden-Anstalt am Montag, dem Geburtsstage Ihrer Majestät der Kaiserin, schüßel. Durch weitere amtliche Veranlassung wurde für die übrigen Schulen bestimmt worden, daß am Dienstag zu flaggen je und der Unterricht ausfällt. Nach einer Anrede wurden die Kinder entlassen.

Definitive und private Gebäude am 22. 10. festgelegt.

Die Festschönheit des Reichsoberkammerherrn Herrn Franz Bopp und seiner Frau, die am Sonntag, dem 24., sondern Donnerstag, den 25. Oktober. Wie gratulieren!

Das am 21. Oktober im Gasthaus zum „Goldenen Bann“ abgehaltene Quartier der freien Festschönheit Franz fand nach Bewillkommung der Anwesenden seine Eröffnung durch den Obermeister Herrn Wölfe im dreifachen Kaiserhoh, worauf das Protokoll der Festschönheitseröffnung durch Herrn Festschönheitsmeister Adolf Rupp vorgelesen wurde. Nach Besprechung der Angelegenheiten, die Zusammenkunft der Festschönheitsvereine in hiesiger Gegend erfolgte die Freipräsentation des Begrüßungs Franz Gottwald, welcher vorher seine persönliche und persönliche Freipräsentation abgelegt hatte.

Die Eröffnung der Tagesordnung der Herbstquartierszusammenkunft der hiesigen der vereinigten Festschönheits-, Festschönheits- und Festschönheits-Landes, welche am Nachmittag des letztverflossenen Sonntags im Saale des Gasthofs „Deutscher Kaiser“ abgehalten war, wurde in üblicher Art vom Obermeister Herrn Schneider eröffnet. Dann gedachte derselbe des auf dem Felde der Ehre im Monat September d. J. gefallenen Festschönheitsmitgliedes, Herrn Franz Wölfe aus Seitenberg, dessen Wunden die gedächtniswürdige Erinnerung sind. Der sich anschließenden Besprechung der Verhandlungsgegenstände des letzten Quartals leitete der Schriftführer, Herrn Festschönheitsmeister Wölfe, das die Zustimmung der Festschönheitsmeister fand, sich für die bestragte Ausnahme der Lehrlinge Reichs. Auf die Stellmacherei Herrn Schneider in Nieder-Bohemia, Reichs, Straube als Festschönheitsmeister Herrn Hoffmeister in Landeck, Paul Wölfe als Stellmacherei Herrn Wölfe in Schönbau und Paul Wölfe als Stellmacherei Herrn Wölfe in Seitenberg an. Nach kurzer Unterbrechung wurde das anwesende Ehrenmitglied der am 22. Oktober stattfindenden Geburtsfeier Ihrer Majestät der Kaiserin Auguste und wilmote Hochschönheitsorden eine volle Begeisterung bewunderndes dreifaches Hoch! Zuletzt erwähnte Wölfe die nötige Förderung unserer Lehrlingsvereine und machte diebestmögliche geeignete Vorschläge, welche den Beifall der Versammlung erzielten. Am Schluß berichtete der Vorsitzende über eine gütigste Mitteilung der Bezirksvereineigung des deutschen Festschönheitsvereins.

Am Sonntag fand im Gesellschaftslokale eine gemeinschaftliche Versammlung des Kreisbundes, des Orts- und Jugendvereins statt, welche von Mitgliedern und Gästen zahlreich besucht war. Herr Kaplan Reichshauer als Präsident des Kreisvereins eröffnete die Versammlung mit der Begrüßung der Anwesenden, ganz besonders der auswärtigen Gäste und übertrug die weitere Leitung der Versammlung Herrn Festschönheitsmeister Hoffmeister. Nachdem derselbe einige wichtige Dinge über den Zweck der heutigen Versammlung gesagt hatte und daß

die „Deutschland hoch in Ehren“ gesungen worden war, hielt der als Gast anwesende Herr Kammerleiter Starck aus der Trunkefestschönheit Tarnowitz OS. einen sehr interessanten Vortrag über die Festschönheiten des Mittelalters für das Deutsche Volk in der gegenwärtigen Kriegszeit. Herr Vater Gottschalk dankte dem Herrn Redner, worauf der ebenfalls als Gast anwesende Herr Generalmajor Zimmer aus Prag eine halbe Stunde lang von Paul Riller vorlas. Hieran schloß sich eine Zettelverteilung, bei welcher 2 gefüllte Krüge brautrunder wurden. Zum Schluß wurde noch ein patriotisches Lied gesungen. Als Entschuldig für Veranlassung meldete sich eine Anzahl Anwesender als neue Mitglieder zum Kreisbundes.

Hilfsdienstmeldestelle. Der Allgemeine Arbeitsnachweis für die Grafschaft Glatz, welcher nach Ertrag des Hilfsdienstgesetzes als Hilfsdienstmeldestelle bestellt wurde, ist nach der Verrentung Nr. 8, in das Haus des Herrn Privatlehrer Zimmermann verlegt worden. Facharbeiter, sowie unlernte Arbeiter und Arbeiterinnen aller Art werden zur sofortigen Beschäftigung in Hilfsdienstbetrieben gesucht. Zuweisung von Arbeitskräften an Hilfsdienstbetriebe kann nur noch durch die Hilfsdienstmeldestelle erfolgen. Bei schriftlichen Anfragen sind Lohn- und Arbeitsbedingungen bzw. Lohnanträge anzugeben.

Kapitalabfindungen für Kriegswitwen im Falle ihrer Wiederheiratung. Im Falle der Wiederheiratung kann den Kriegswitwen, die sich aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges im Besitze von Kriegswitwenanwartschaften auf Grund des Militärhinterbliebenengesetzes befinden, eine einmalige Abfindungssumme bis zur Höhe von 2% des dreifachen Betrags der jährlichen Kriegserlöshilfe bewilligt werden. Danach können die Witwen eines Gemeinen oder Gefreiten bis zu 1000 M., „ „ „ „ Unteroffiziers „ „ Sergeanten „ „ 1250 M., „ „ „ „ Feldwebels „ „ „ „ 1500 M., „ „ „ „ Offiziers b. J. „ „ „ „ „ 3000 M. erhalten. Voraussetzung für die Bewilligung sind das Vorhandensein eines Heiratsvertrages und die Gewährung für eine nützliche Verwendung des Geldes. Witwen, die das 55. Lebensjahr bereits überschritten haben, kommen in der Regel nicht mehr in Frage. Aus den in die Ordre-Verordnungen zu richtenden Anträgen muß hervorgehen, zu welchem Zwecke die Abfindungssumme Verwendung finden soll (Beschaffung von Aussteuer, Gründung eines Geschäftes aus Anlaß der Wiederheiratung u. dergl.). Die Auszahlung erfolgt erst nach Vorlage der landesamtlichen Heiratsurkunde.

Nicht Kleinigkeiten, sondern das Große offen. Bei den Goldankaufen wird oft die Wahrnehmung gemacht, daß Leute, die viel Goldschmuck besitzen, nur einige belanglose Kleinigkeiten, wie zerbrochene Ohrringe, unmoderne Broschen und ähnliches abliefern. Große Objekte, wie goldene Ketten halt sie zurück. Gewiß nehmen die Goldankaufstellen dankbar jede Kleinigkeit, wenn ein Gramm Gold kommt zum anderen. Jetzt sollte aber niemand vor dem Entschluß zurückzudenken, seine Goldsachen reißlos dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen. Das ist der wahre Vaterlandssinn, der nicht kauft und dem in diesem Weltkrieg kein Opfer für Deutschlands Ehrentempel zu hoch ist.

oc. Durch die Lupe.

(Ein Städtchen Zeitgedichte in Versen.)
Durch die Schindlucht nach dem Frieden, — die das deutsche Volk verurteilt, — wird es jetzt schon allzu häufig — auf die falsche Bahn geführt, — hat die Gründe zu verhehlen, — hält der Gegner jederzeit — wäre eine Friedensentscheidung — stets für die Gelegenheit, — seinen Willen zu verhehlen, — daß zu Ende unsere Kraft — und in ihnen aufzuliegen — neu des Krieges Lebensgefühl, — daß uns allen daran denken, — daß das Beste sei die eben — immer bleiben wird, vom Frieden — nicht ein Wächter mehr zu haben, — daß der Welt unklar — wenn Frieden nicht ganz unklar, — wenn sie nicht, daß ihr Verhehlen — künftig ihnen nicht gelang, — und wenn sich aus deutschen Länden — künftig nicht der Friedensfuß — wieder regt, der schon so häufig — und die Weltklärung schuf. — Die Entente muß es hören, — daß ein jeder deutscher Mann — bis zum letzten Atemzuge — treu zur Fahne halten kann, — daß an Friedensangeboten, — seit der Gegner sie verläßt, — künftig unser stolzes Deutschland — niemals mehr ein neues mach. — Nur allein auf diese Weise — kann der Gegner erweichen, — daß wir stolz und ungebogen — wie am ersten Kriegstage stehen, — nur allein auf diese Weise wird es überhaupt erreicht, — daß sich jemals die Entente — einst bereit zum Frieden zeigt. Walter-Walter.

Glatz. Dem früheren Obermühlmeier Ruzje im Ruf. Hgt. Generalskommandant Graf Wolke (Schlei.) Nr. 38 ist der Titel Rgt. Militärdirektor verliehen worden. **Schweidnitz.** Wegen Wildpanderei wurde der Landwirt Oswald Emmling aus Eifersdorf von der hiesigen Strafkammer zu einem Monat Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Beweis-

aufnahme erbrachte schwer belastendes Material, so daß der Staatsanwalt in seinen Ausführungen den Angeklagten als einen „schandbaren Wulfsauger des Volkes“ bezeichnete.

Weißwasser OZ. Die Gemeindevorsteherin Luise Silberbrand aus Tschowitz hatte sich wegen fahrlässiger Tötung vor Gericht zu verantworten. Sie riet einer Mutter mit derbrot, zu ihrem erkrankten Kinde ein- und ihr herbeizuholen, da sie meinte, es handle sich nur um eine Halsentzündung. In Wirklichkeit war das Kind an hochgradiger Diphtherie erkrankt. Der zu spät geholte Arzt konnte nicht mehr helfen. Nach dem Tode des Kindes hätte das Kind mit hoher Wahrscheinlichkeit gerettet werden können, wenn ärztliche Hilfe rechtzeitig zur Stelle gewesen wäre. Ein Sachverständiger erkrankte, daß die Schwester überhaupt gemeint sei, in Krankheitsfällen das Singen eines Liedes zu verhindern. Trotz ihrer gebührenden Prognose wurde sie zu drei Tagen Gefängnis verurteilt.

Zöwenberg. Das fünfzigste Jahr alte Töchterchen des im vorigen Jahre dem Selbstmord geflohenen Kreisraths Essler fiel in einen Topf mit kochendem Wasser und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß es unter qualvollen Schmerzen bald verstarb.

Ziegen. Als der etwa 60 Jahre alte Bäckermeister Gürtle hörte, daß sein Väterbetrieb durch die Zusammenlegung „um auch ausführen müsse, wurde er vom Schicksal gerührt und war alsbald eine Woche im letzten Quartar der Bäderinnung wurde mitteilt, daß in Ziegen nur etwa 64 Betriebe, das ist das reichliche Drittel aller Betriebe, fortbestehen werden; man will aber verhindern, die Betriebe abzuwickeln, so daß jeder einmal im Laufe von etwa drei Monaten in die Lage kommt, seinen Betrieb wieder zu öffnen.

Glogau. Das türkische Unterrichtsministerium hat die Vorurteil der Schulen des osmanischen Reichs mit modernen geographischen Lehrmitteln beschließen. Die Herstellung aller dieser, natürlich in türkischer Sprache zu beschreibenden Lehrmittel ist der Firma Carl Flemming A.-G. in Glogau und Berlin übertragen worden. Professor Faik Sabri Bey von der Kaiserlichen Universität Istanbul traf kürzlich im Interesse ihrer Arbeiten im Auftrage des türkischen Unterrichtsministers in Deutschland ein und hatte dem Flemminghause in Glogau einen Besuch ab. — Früher wurden die Landkarten in Frankreich angefertigt und ist daher die Arbeit dieser Arbeiter an ein deutsches Haus ein weiterer erfreulicher Beweis für die vorzüglichen Beziehungen zur Türkei.

Grünberg. Nachdem erst vorige Woche durch die hiesige Polizei ein Betrüger in Offiziers-Uniform dingfest gemacht worden ist, konnte am Donnerstag wieder ein Schwärmer, der mit gefälschten Militärpapieren als Offiziersvertreter auftrat und Verträge vertrieb, festgenommen werden. Der Verhaftete ist der Kanonier Schmidt aus Neulitz a. d. D., der schon vor einigen Monaten sich von seinem Hauptquartier heimlich entfernt hatte und von der Militärbehörde längt gefasst wurde. Im Zivilberuf ist er Kaufmann.

Brynitz. Als Braut erschossen! Ein in Brynitz auf Urlaub gekommener Soldat sollte am Donnerstag mit seiner Braut kriegsgetraut werden. Eine Geliebte spielte letztere mit der geliebten Brautkapitelle des Soldaten, diese ging los und tötete das junge Mädchen auf der Stelle.

Pianos
Harmoniums zu Kauf u. Miete. Begonnenes Teilzahlung. Kataloge gratis.
W. Glibrich & Co., Glatz.
Grünerstr. 18-18a, part. u. 1. Ebg. Tel. 1. — Größtes und alt. Piano- und Magazin der Grafschaft. Gebrauchte Pianos von 150,- Mark an. Reparaturen und Stimmungen.

Das Stockholmer Friedensmanifest.

Der Wortlaut der Kundgebung, die die sozialistischen Parteien auf der Stockholmer Konferenz beschlossen haben, liegt jetzt den holländischen Wählern vor. Das Organisationskomitee der Sozialistenkonferenz in Stockholm hat danach seine Mitglieder aus den Parteien der neutralen Länder erlesen, einen förmlichen Vorschlag zu formen, dem sich alle Parteien anschließen können. Die daraufhin von den Beauftragten abgeleitete Denkschrift fordert als allgemeine Bedingungen: Die Einführung obligatorischer Schiedsgerichte, allgemeine Abrüstung, Abschaffung jeden Wirtschaftskrieges, parlamentarische Kontrolle der Außenpolitik, keine Anexionen, Räumung aller besetzten Gebiete in Europa und der Kolonien und Übergabe an den Staat, der sie vor dem Kriege besaß, und vollständige Wiederherstellung der politischen Freiheiten und territorialen Selbständigkeit, die einige Staaten während des Krieges ganz oder teilweise verloren haben. Im Vorauszicht eines dauernden Friedens schlägt die Anwendung dieses Grundprinzips die Möglichkeit friedlicher Einigung über Grenz-Angelegenheiten nicht aus, wohl verstanden, in Übereinstimmung mit dem Willen der beteiligten Bevölkerungen. Keine Kriegsenfischädigungen: Dieser Grundsatz schließt die Rückzahlung von Kriegskontributionen und Steuererläufen (1), die während des Krieges im Gegenzug zu den Bestimmungen der Haager Konvention stattgefunden haben, nicht aus. Wiederherstellung der verwehrteten Gebiete aus einem internationalen Fonds, wenn die Wiederherstellung für den benachteiligten Staat als notwendig erachtet wird. Allgemeine Amnestie für die Verbrechen und Vergehen politischer Art, die sich aus Kriegshandlungen ergeben haben.

Es folgen dann die besonderen Bedingungen. Vollständige politische und wirtschaftliche Wiederherstellung von Belgien, kulturelle Selbständigkeit von Flandern und Wallonien, Vergütung für alle Vesteuerungen und Beschlagnahmen, die im Gegenzug zu den internationalen Rechten stattfanden. Die Abschaffung der von Deutschland zu leistenden Schadenersatzleistungen, die der Erklärung der deutschen Regierung vom 4. August 1914 entspricht (2), kann dem Urteil des Haager Schiedsgerichts überlassen sein. Die Lösung der elsaß-lothringischen Frage soll durch allgemeine Abstimmung der Bevölkerung geregelt werden, und diese Abstimmung soll zu einer Zeit stattfinden, die in dem Friedensvertrage festgelegt werden soll. Die Abstimmung kann für das ganze oder nur für einen Teil des Gebietes stattfinden. Wiederherstellung eines unabhängigen Serbiens, vereinigt mit Montenegro. Die Wiederherstellung soll aus einem internationalen Fonds geleistet werden. Serbien soll neben Bulgarien und Griechenland einen freien Zugang zum Meer haben in Saloniki.

Die slavischen Völker Österreich-Ungarns sollen in wirtschaftlicher Beziehung vollständige Freiheit genießen und zu einem einzigen und selbst verwaltenden Distrikte vereinigt werden. Für Bulgarien soll die magdeburgerische Frage im gleichem Sinne gelöst werden wie die Nationalitätenfrage in Österreich-Ungarn. Ostmazedonien bis an den Dardar soll an Bulgarien fallen, der Dardar wird für Serbien der Verbindungsweg zur See. Die Vereinigung aller bulgarischen Elemente mit dem Mutterlande ist zu fordern. Die Errichtung eines unabhängigen, freien Bolens mit Bürgerlichkeit für die wirtschaftliche Entwicklung und Selbstverwaltung der Jüdinnen und anderen Minoritäten. Die politischen Distrikte in Österreich und Deutschland sollen größtmögliche Selbständigkeit erhalten. Die territoriale Freiheit der Nationalitäten in Ausland soll im Rahmen einer föderativen Republik mit Garantien der Rechte der Minderheiten gesichert werden. Unabhängigkeit für Finnland, vereinigt mit der russischen Republik, Lösung des tschechischen Problems im Sinne der Vereinigung der Tschechen mit den entsprechenden Gebieten tschechischer Bevölkerung in einem föderativen Staate mit Österreich-Ungarn. Die italienischen

Distrikte in Österreich, die nicht an Italien abgetreten werden sollten, müssen kulturelle Freiheiten erhalten. (Slavische Schulen, Universitäten, Gerichtsbarkeit und dergl.) Politische Unabhängigkeit und wirtschaftliche Gleichheit für Irland im Verband mit Großbritannien, freundschaftliche Lösung der Nord-Schleswig-Frage durch Aberrationen der beteiligten Mächte auf dem Wege einer Grenzregulierung. Territoriale Wiederherstellung von Türchisch-Armenien mit Garantien für kulturelle Entwicklung. Internationale Lösung des jüdischen Problems auf Grundlage der persönlichen Selbständigkeit in den russischen Bezirken, in Österreich, Rumänien und Polen, wo die Juden in kompakten Massen verbreitet sind, und Schutz der jüdischen Kolonisationen in Palästina. Aber dieses Programm wäre mangelhaft zu sagen, vor allem aber, daß es für Deutschland weder eine elsaß-lothringische noch eine nordfriesische Frage gibt.



Kapitänleutnant Forstmann.

Mit unerwarteter Eile sind unsere 11-Boote auf der Arbeit, um unsere Truppen den Lebensbedingungen abzugewöhnen. In einem der letzten Boote wurde wieder der Kapitänleutnant Forstmann eingesetzt, der sich in drei Kriegsjahren hervorgetan bewährte und vor der Straße von Gibraltar fünf wertvolle Dampfer mit über 20 000 Fr.-Reg.-Lo. wertlos. Kapitänleutnant Walter Forstmann hat bereits im August 1916 den Orden Pour le mérite erhalten: er hatte damals bereits 100 feindliche Schiffe mit 200 000 Lo. im Werte von 600 Millionen Wert zerstört. Bis jetzt beträgt der von ihm im ganzen zerstörte Schiffswert 411 000 Fr.-Reg.-Lo., vier Truppen-Transportdampfer eingeschlossen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Eine Stimme der Verwundt.

Ein Zeitarbeiter im 'Manchester Guardian' zieht die 'Times' zur Redenshaft, weil sie die Zuschrist eines Gläubigers, das Wellinteresse fordern den Rhein als französisch-deutsche Grenze, als die fast allgemeine Ansicht Frankreichs hingestellt habe. Frankreich habe sich gegen Briand's Vertrag mit Russland nachdrücklich aufgelehnt und Ribot ihn zurückgewiesen. Die englische öffentliche Meinung würde nicht nur der Fortsetzung des Krieges für eine Annexion deutschen Gebietes nicht zustimmen, sondern sich weigern, einem Vertrage, der solche Möglichkeit vorlieft, beizutreten.

Zorgen der französischen Presse.

Bei der Besprechung der Operationen auf Orléans verlangt der Marineminister der 'Information', daß die Entente die deutschen Inseln an der Nordsee besetze. 'Grellor' verlangt von der Entente, bei der russischen Regierung vorstellig zu werden, damit Russland die notwendigen Maßnahmen ergreife, um der deutschen Heranzetzung die Durchsicherung des größtmöglich angelegten Planes gegen die russischen Südpunkte an der Ostsee unmöglich zu machen.

Die russischen Meutereien in Frankreich.

Der jetzt dem Minister des Auswärtigen eingegangene Bericht der russischen Militärmission in Frankreich über die Meutereien unter den dortigen russischen Truppen wird von Ribot'sch' ausführlich wiedergegeben. Das Lager der Meuterei La Courtil wurde wieder Bericht zufolge von russischer Artillerie besetzt. In der Nacht zum 4. September erobert sich, nachdem das Lager mit 18 Geschossen belegt war, 160 der Meutierer. Am 4. September wurde das Lager erneut besetzt, und um 11 Uhr morgens hielten, nachdem 30 Schuß abgegeben worden waren, die Meutierer zwei weiße Flaggen und gingen an, das Lager unbewacht zu verlassen. Gegen Abend waren 8300 Leute aus dem Lager gekommen, die von den französischen Truppen in Gunglup genannt wurden. Die im Lager verbliebenen 150 Meutierer erdrosselten am Abend starkes Maschinengewehrfener. Am 5. September wurde, um den Aufstand endgültig niederzuwerfen, heftiges Feuer auf das Lager gelegt, und die russischen Truppen besetzten allmählich das Lager. Die Meutierer antworteten mit Maschinengewehrfener. Am 6. September 9 Uhr war das Lager vollkommen besetzt. Die Verluste der russischen Truppenteile waren 1 Toter, 5 Verwundete, unter den Meutierern 8 Tote, 44 Verwundete und unter den Franzosen nur zwei Zufallsopfer, ein Toter und ein Verwundeter.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* In der verklärten Gausballskommission des preussischen Abgeordnetenhauses erklärte Staatsminister v. Waldow, der neue Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes, daß sich die Gemalage unserer Ernährung in diesem Jahre dahin zusammenfassen lasse, daß unsere Verloerung mit den Hauptnahrungsmitteln Brot und Kartoffeln gelindert sei, daß die Schweregelten auf anderen Gebieten übermunden werden würden.

* Der Finanzausschuß der bayerischen Kammer beschäftigte sich mit den sozialdemokratischen Verfassungsentwürfen betreffend Aufhebung der Kammer der Reichsräte, Änderung des Rangabstufungsrechts, Beteiligung aller Standeskorporationen, Abschaffung des Adels, Aufhebung der Privilegien des Adels, Trennung von Kirche und Staat usw. Ministerpräsident Freiherr v. Hertling erklärte, daß alle Anträge, die auf einen organischen Ausbau der Staatsverwaltung abzielen, sorgsam geprüft würden. Die sozialdemokratischen Anträge aber wollen eine völlige Umgestaltung der geschäftlichen Grundlage des Staates herbeiführen. Die Regierung muß sich daher, abgesehen von einer Ausdehnung der Kammer der Reichsräte, abgehend verhalten. Verschiedene Redner richteten dem Ministerpräsidenten zu.

Frankreich.

* Das Kabinett Ribot sieht seine Anhänger scharf immer kleiner werden. Mit aller Kraft versucht es sich noch zu halten, bis die Pariser Entente-Konferenz vorüber ist, aber die Zahl und die Stärke seiner Feinde wächst so, daß Ribot kaum in der Lage sein wird, die Kräfte hinauszuziehen. Die letzten Escadade haben ihn um den Rest seines Ansehens gebracht.

Friede Sörrensen.

27] Roman von S. Courtois-Mahler.

(Fortsetzung.)

Ich weiß sehr wohl, warum du so hart mit mir verhältst. Du bist mir böse, daß Georg sich mit mir verlobt hat, nicht mit Ruth. Mir gönnt du es nicht. Und du möchtest mich von ihm trennen — damit er Ruth heiraten kann. Das ist schlecht von dir, sehr schlecht.

Friede verlor ihre Ruhe nicht. Sie sah groß und ernst in Eltern's böses Gesicht.

„Nenne es schlecht. Mag sein, daß es so ist. Ich leugne auch nicht, daß ich das alles tue in der Hoffnung, Georg von dir zu befreien. Denn du liebst ihn nicht — und auch er ist aus dem Rauch erwacht, in den du ihn mit bedenklicher Absicht locktest. Du weißt auch sehr wohl, daß Ruth ihn liebt. Aber kaltblütig bist du aber das Glück deiner Schwester hinweggelassen — um eine glänzende Partie zu machen. Und ich gehe vorwärts — so erzählt dir dieser Brief das, was ich vorwärts — so erzählt er Georg.“

„Einen muß ich ausschließlich in einem Geisel und barg das Gesicht in den Händen.“

„Du willst mein Unglück?“

„Nein, ich will nur alles tun, was in meiner Macht steht, um ein großes Unglück zu verhindern. Darf ich lesen?“

„Meinetwegen, es ist ja nun doch alles eins, du willst mich verderben. Was hast du dir getan?“

„Du? Unser aller Frieden hast du gestört,“ sagte Friede ernst und zog den Brief hervor.

„Sie teilte den Brief auseinander und las: Mein heißgeliebter, teurer Kurt!“

„Mit welchem Herzen muß ich Dir heute etwas mitteilen, was Dich sehr unglücklich machen wird. Aber ich

kann es nicht ändern, mein Lieber, Liebster. Wie ich schon sagte, ist meine Liebe durchaus nicht so reich, daß sie uns ausbilden könnte, uns anzugehören. Sieh, mein Kurtz — wir beiden armen Kirchenmädchen können nun nie, niemals zusammenkommen. Und da ist nun hier ein einziger Mann, der mich heiraten will — und ich mußte vernünftig sein, wenn es auch noch so weh tut.“

„So habe ich denn mein Jawort gegeben. Ach, Kurtz — könnte ich davonlaufen zu Dir, mich von Dir trennen zu lassen. Einmal muß ich Dich noch sehen, mich Abschied von Dir nehmen. Sobald ich nach Berlin komme, schreib' ich Dir, und dann treffen wir uns an unserer bekannten Stelle im Tiergarten. Dann aber muß es aus und vorbei sein mit all den süßen Heimglückzeiten. Ach, Kurtz — warum sind wir beide so arm! So wie Du, liebst mich doch nie wieder jemand — und ich...“

„Sei nicht traurig, mein Kurtz! Einmal mußten wir uns doch trennen, da unsere letzte Hoffnung auf die sagenhafte Erbinde zunächst geworden ist. Ach, wie schwer ist das Leben! Ich bin sehr, sehr unglücklich. Könnte ich doch bei Dir sein, immer und immer. Bärne mit nicht — noch einmal sehen wir uns wieder. Bis dahin zählt die Stunden. Deine unglückliche Ellen.“

Als Friede zu Ende gelesen hatte, sah sie lange ernst und nachdenklich auf das zerrissene Mädchen. Dann sagte sie eindringlich:

„Ellen, willst du einmal ganz offen und wahr zu mir sein? Du könntest dann alles Unrecht gut machen, das du getan, könntest vielleicht selbst glücklich werden, als du jetzt bist. Siehst du nicht wie eine Feindin an, sondern vertraue mir wie einem Menschen, der auch dein Bestes will. Sag' mir offen:

Wollen liebst du nun eigentlich, Georg, diesen Leutnant Ellen — oder keinen von beiden?“

„Ellen hob den Kopf von den Armen und schloß die Lippen.“

„Du quälst mich sehr.“

„Kurtz, das will ich jetzt ganz gewiß nicht mehr. Im Gegenteil, ich möchte dir helfen, glücklich zu sein, wie den anderen auch. Werdeben kommt du nun nicht mehr, wenn du wahrhaft bist, das heißt du wohnt ein. Also sei offen und ehrlich — es wird dich nicht gereuen, mein Wort darauf.“

„Ellen trödelte die Zähne und sah Friede an. Und da las sie zum ersten Male Wärme und Güte aus Friede's Blick. Nach kurzem Zögern sagte sie leise:

„Kurtz Ellen und ich wir können und lieben uns schon seit langem — und ich habe ihn wirklich sehr lieb — viel lieber als Georg. Aber wir wollten immer, daß wir uns nicht heiraten könnten. Er ist so arm wie ich — und ich hab' doch zu Hause schon genügend kennen gelernt, wie es aussieht in einer Ehe, wo es immer am Mühseligsten ist. Das wollen wir beide nicht. Aber voneinander lassen konnten wir trotzdem nicht. Wissest du, was das heißt? Ich hoffte ja noch, daß du uns doch helfen könntest — aber ich hab' doch hier, wie ich dir selbst haben muß. Und du wolltest ich denn ein Ende machen. Georg ist reich und ich konnte mich endlich aus dem Elend heraus. Es ist so lächerlich, wenn man sich alles, alles verlassen muß, was das Leben schön und angenehm macht. Und liebst du, Ruth nicht auch noch einen Mann, ich hab' mir nichts Schlimmes dabei gedacht. Ich werde ja auch alles tun, um Georg zurückzubringen zu helfen — und Kurtz Ellen will ich nie wiedersehen, wenn du mir nur vertrittst, den Brief zu bringen und Georg nichts von Ellen zu sagen. Bitte, bitte, Xante Friede, sei gut zu mir!“

England.

*Im Unterhause erklärte Blakelamminister Lord Cecil auf verschiedene Anfragen, das Willems in Vort...

Italien.

*Nach den letzten Zusammenstößen der Regierung mit den Sozialisten in der Kammer, die zu äußerst erregten Demonstrationen führten, ist fast die ganze italienische Presse darüber einig, daß die Lage des Kabinetts hoffentlich gelinder sein...

Schweden.

*Das neue Ministerium ist nunmehr gebildet worden. Der liberale Eden hat den Vorzug, Minister des Äußern zu werden. Der Sozialist Ranting ist zum Finanzminister ernannt.

Amerika.

*Der Reichsbeizand des Grafen Luzburg hat beim Bundesgericht in Buenos Aires die Zulassung der persönlichen Freiheit für den Grafen Luzburg beantragt.

Kriegsereignisse.

18. Oktober. Die Schlacht in Flandern lebt von neuem auf. Englische Infanterie bringt zwischen Bahnhof und Dorf Poelvelde vor, wird aber heftigsten Widerstand wieder zurückgeworfen.

14. Oktober. An der flandrischen Küste werden französische und englische Erkundungsabteilungen angeseht. An der Straße von Soissons starker Artilleriekampf.

15. Oktober. In Flandern steigert sich das Feuer zeitweilig zu kräftiger Wirkung. In mittleren Teil des Chemin-des-Dames, nördlich von Meims, in der Champagne und an der Maas heftige Artilleriekämpfe.

16. Oktober. Lebhafter Artilleriekampf nördlich von Soissons, westlich von Craonne und an der Nordfront von Verdun.

Meerbusen sind die Inseln Rund und Abro beiegt worden.

17. Oktober. In Flandern starker Artilleriekampf. Nördlich von Soissons, in der westlichen Champagne, in den Argonnen und auf dem östlichen Maas-Ufer heftige Artilleriekämpfe.

18. Oktober. Starker Feuerkampf in der Mitte der flandrischen Front. Nördlich von Soissons und in den Nachbarräumen Artilleriegeschlachten.

19. Oktober. In Flandern erreicht der Artilleriekampf wieder große Stärke. Nördlich von Soissons schmilzt die Artilleriegeschlachten an. Französische Abteilungen, die nach Trömmelfeuer vordringen, werden zurückgeworfen.

Volkswirtschaft.

Erhöhung der Petroleumpreise. Der Bundesrat hat eine Erhöhung der Petroleumhöchstpreise beschlossen. Der Großhandelspreis ist von 30 auf 35 Mark für je 100 Kilogramm...

Apollitischer Tagesbericht.

Berlin. Für die im November vorigen Jahres erfolgte Rettung der Wagnerschaft eines deutschen Flugzeuges aus Seenot durch den schwedischen Dampfer 'Gylsdale' hat Kaiser Wilhelm dem Heerbr. Jäger den Kronenorden vierter Klasse, dem Kapitän Uhrdal eine goldene Uhr mit seinem Bildnis...

22. d. Mts. ab bis auf weiteres Fahrkarten nach der Schweiz müssen nicht mehr ausgegeben. Reisende nach der Schweiz und Gegendorten stattfinden, nur für die Meile auf den Schweizer Bahnen gültige Fahrkarten lösen.

Münden. Weltliche Schüler höherer Lehranstalten sind in größerer Zahl unter Führung von Lehrern zur Hilfe in der Katastrophengebiet nach Polen gefahren.

Düsseldorf. Hier ist eine Sozialakademie für Frauen gegründet worden. Mehrere Träger ist der Verein für Säuglingsfürsorge und Wohlfahrtspflege im Bezirk Düsseldorf. Der Eintritt in die Akademie ist an das zurückgelegte 18. Lebensjahr geknüpft und an den Besuch einer guten geistlichen Ausbildung, einer richtigen hauswirtschaftlichen Ausbildung und Übung.

Breslau. Der Kaufmann Paul Göge hatte im Dezember 1916 von der Firma Heinrich Anel in Hamburg 30 000 Zentner schwedischer Calcium Carbide zum Zentnerpreise von 132 Mark bezogen. Die Firma Göge ist jetzt insolvent u. d. Zentnerpreis von 137 Mark an, und der handelsübliche Preis für Carbide damals 96 Mark für den Zentner betrug, stellte die Leipziger Firma Strafantrag gegen Göge wegen Kriegsbetrugs.

Halle a. S. Der polnische Arbeiter M. Brunsalla von dabei entpopt worden, als er gemeinsam mit einigen anderen polnischen Arbeitern aus einem Güterwagen im hiesigen Bahnhof zwei Eimer Marmelade stahl. Der Diebstahl war dadurch ausgeführt worden, daß Brunsalla die Bombe an einer Wagnerschaft abgab, die Marmeladeeimer enthielt und hierauf den Fabrikanten der Bombe wieder zusammenführte.

Corbach. Das hiesige fürstlich-waldenische Landesgymnasium (Schülerzahl 107) hat für die 7. Kriegshälfte 291 000 Mark gewonnen. Das Ergebnis der 6. Kriegshälfte betrug 285 000 Mark, das der 5. 184 000 Mark. Der Gesamterfolg der Werbetätigkeit des Gymnasiums bei bereits genannten Kriegskontingen stellt sich also auf 738 000 Mark.

Münden. Die Stadt hat nach langen Verhandlungen endlich ihre Semmel, das alte, schmerrlich vermischte Gebäck wieder bekommen. Es werden den Einwohnern aber nur 20 Stück im Monat auf den Kopf gegeben und Heilbrötchen haben keine Gültigkeit für den Bezug von Semmeln. Sie sind im Innern freilich etwas dunkler als früher, aber der Mänscher sieht darüber hinweg.

Lugano. In der Nacht zum 16. Oktober wüthete über Messina und Umgebung ein Orkan, der schweren Schaden anrichtete und eine Unterbrechung der Eisenbahnlinie Messina-Catania zur Folge hatte. Am 17. Oktober nachmittags verurteilte ein zweiter Orkan Ufergehörungen. Unca 100 Baracken wurden zerstört und 11 Personen getödtet. Der Straßenbahnverkehr ist unterbrochen.

Zürich. In Unterbach bei Naron (Schweiz) ist eine hundertköpfige Schafherde erkrankt infolge luisidischen Schließens der Stallung. Betroffen sind dadurch zahlreiche Bauern des Dorfes.

Friede stülzte den Kopf auf die Hand und sah eine Weile schweigend vor sich hin. Dann sagte sie sanft: 'Kind, wenn du auch sehr oberflächlich bist, eine Liebe, die man empfinden hat, reißt man nicht so leicht aus dem Herzen. Du willst noch immer mit offenen Augen in dein Unglück rennen - und andere mit dir reißen. Du und Georg, ihr paßt nie zueinander - und eine unglückliche Ehe ist ein Fluch. Den' an deine Eltern. Möchtest du so verheiratet sein?'

Ellen schüttelte den Kopf. Friede fuhr fort: 'Siehst du wohl. Werde dir nur erst einmal klar, was du willst. Glaube mir, Georg liebt dich - er hat sich nur, von deiner Schönheit und deinen Koketterien verblendet, auf kurze Zeit von ihr entleert. Wenn er nicht so ehrenhaft wäre, hätte er vielleicht schon dein Herz zurückgenommen. So verheiratet ihr beide ohne Liebe in die Ehe gehen - und sehr unglücklich werden. Dazu müßtest du dir noch den Vorwurf machen, an Unglück deiner Schwester Schuld zu sein. Mach' ist es nicht zu spät, Ellen! Man kann alles zum Guten wenden werden, wenn du willst.'

Ellen seufzte tief auf. 'Ach, Tante Friede - ich kann und will nicht in die Armut zurück. Ich kann nicht froh sein, wenn ich mit jedem Pfennig rechnen muß - es ist gräßlich, arm zu sein. Man wird ganz schlecht davon, das weiß ich. Wenn ich Georg jetzt freigeben müßte, was bliebe mir dann? Soll ich eine arme alleinstehende Jungfer - nein - verzeh' - das möchte ich nicht sagen - aber wirklich, das kann ich nicht. Und ich will auch nicht.'

'Ellen - wenn die nun jemand sagte: Deine Tante Friede ist gar nicht so eine arme alleinstehende Jungfer, sie hat auch nur ein wenig Kommode vorgespielt und sie könnte dir sehr wohl helfen, daß du deinen armen Leutnant heiraten könntest - wenn sie wollte!'

Ellen sah unsicher und erkaut in ihr lächelndes Gesicht. 'Tante Friede - du bist so fonderbar. Warum sagst du mir das?'

'Es ist Wahrheit, Kind, ich bin wirklich so eine sagenhafte Erbtante.'

Ellen fiel fassungslos in ihren Sessel zurück und karrie sie an. Dabei stotterte sie hervor: 'Du - du bist - du hast so viel Geld - daß du mir helfen könntest - und du - du wollest -?'

'Wie von meinem Reichthum so viel abgeben, als du brauchst, um mit deinem Verstand glücklich zu werden. Ja, Ellen, das will ich. Und das ist nicht, was ich als Frau von dir erwartete, die Ehe, die alles Gute im Menschen erstirbt und ihn elend macht. Wenn du Georg freigibst, sollst du so von mir geliebt werden, daß du sorgenlos leben kannst und auch an Luft und Freude nicht zu denken brauchst. Ob ich dir das jetzt gebe oder es dir, wie ich vorhalte, erst nach meinem Tode hinterlasse - das ist schließlich gleich. Ich ließ euch meinen Reichthum nicht wissen, weil ich denken und meiner Mutter Reichthum nicht Vorwand leisten wollte. Aber jetzt steht Eherose auf dem Spiel - das Glück zweier Menschen, die ich liebe - und die Hoffnung, in dir zu werden, was vielleicht gut und warm ist und was vollends elend verkommen würde in einer inhaltslosen Ehe. Du magst also erfahren, daß ich dir - sagen wir zweimalhunderttausend Mark zur Verfügung stelle. Das Vermögen werde ich dir sicherstellen, die Zinsen bestreift du vom Tage deiner Ver-

lobung mit Kurt von Galten. Und für die Ausstattung sorge ich auch.'

Es ging wie ein Sturm über Ellen dahin. Sie warf die Hände auf den Tisch und barg laut aufweinend das Gesicht darin. Friedes Erdringung und nicht zuletzt ihre gültigen ersten Worte klopften mit starkem Finger an ihr Herz. Friede ließ sie ruhig gewähren. Endlich, nach langer Zeit, erhob sich Friede und richtete die Weinende gültig auf. 'Mir liebend dank tröthete sie Ellens Tränen und legte ihren Kopf an ihre Brust.'

'Soll ich dich jetzt allein lassen, Ellen? Willst du mit dir zu Mute gehen?'

Ellen hielt sie erschrocken fest. 'Nein - ach nein. Bleibe hier, Tante Friede, laß mich jetzt nicht allein. Mir ist das Herz so voll und schwer wie noch nie in meinem Leben. Du bist so gut - so gut - daß ich nicht zu Tode schämen könnte über meine Schwächlichkeit.'

Friede antwortete tief auf und sah mit strahlenden Augen auf sie hin. Seine hellere Freude war in ihr. 'Sag mir, daß sie kann besser werden, als sie jetzt ist, hatte sie so froh gemacht. Aber noch mehr beglückte sie der Sieg über dieses oberflächliche, flatterhafte Herz. Auch in Ellen war ein Körnchen Gold, ein Tropfen vom Blute ihres Vaters.'

'Bist du also gewonnen, du nun, was ich von dir verlange? Willst du Georg sein Wort zurückgeben? Du brauchst nichts zu tun, als sofort nach Berlin zurückzufahren. Ein Vormand findet sich schon. Und wenn dort schreibt dir Georg, daß du dich jetzt nicht, daß du ihn nicht genug liebst, um seine Frau werden zu können. Und diesen Brief hier, den gereichen wir, und ich schreibe dafür einen anderen, wenn steht: Die Erbtante hilft uns - wir können heiraten.'

Betrifft Anmeldung des Kartoffelbedarfs.

Um die noch fehlenden Mengen Kartoffeln beschaffen zu können, ist es notwendig, daß diejenigen Einwohner von Landeck, die auf Grund ihrer Kartoffelkarte mit Kartoffeln noch nicht eingekauft sind, sich unter **Vorlage der Kartoffelkarte** bald in der Magistratskanzlei melden. Die Anmeldung hat vom **24. bis 27. Oktober, vormittags von 8—11 Uhr** im Rathause Zimmer 8 zu erfolgen.

Der Kartoffelbedarf für Gewerbebetriebe wird besonders verrechnet.
Landeck, den 21. Oktober 1917. **Der Magistrat.**

Kartoffelverkauf.

Auf den Abschnitt Nr. 10 der Kartoffelkarte werden 10 Pfund Speisekartoffeln abgegeben. Der Verkauf findet vom 24. bis 29. Oktober bei den hiesigen Gemüsehändlern statt und kostet 1 Pfund 8 Pfennig.
Landeck, den 22. Oktober 1917. **Der Versorgungsausschuß.**

Bekanntmachung.

An Kranke sowie Kinder bis zu 2 Jahren gelangt **dänische Vollmilch und Zwieback gegen Bezugsschein** zur Ausgabe. Bezugsscheine werden auf Antrag im Rathause — Zimmer Nr. 8 — nur von vormittags 8—11 Uhr ausgegeben.
Landeck, den 16. Oktober 1917. **Der Magistrat.**

Betrifft Bezugsscheine für Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren.

Die Reichsbekleidungsstelle gibt bekannt, daß die vorhandenen Warenvorräte zwingen, mit denselben mehr noch als bisher haushalten. Deshalb ist eine schärfere Prüfung der zur Ausfertigung vorgelegten Bezugsscheine angeordnet worden. Geschäftsinhaber und Käufer dürfen sich deshalb nicht wundern, wenn Bezugsscheine zahlreicher wie bisher nicht genehmigt werden.

Bezugsscheinepflichtig sind jetzt auch Kragen, Vorhemden, Manschetten, Säuglingskleidung und Säuglingswäsche.

Häufig wird von den Bezugsschein-Antragstellern nunmehr die Abgabe eines getragenen Kleidungsstückes verlangt werden.

Wenn beabsichtigten Kauf von Kleidungsstücken ist unbedingt die Breite des Stoffes anzugeben.

Zur Ausgabe gelangen neue Vordrucke. Die alten Muster dürfen bis auf weiteres noch verwendet werden. Alle Bezugsscheine gelten 2 Monate, auch die schon umlaufenden ausfertigten Scheine, soweit seit ihrem Ausfertigungstag bis zum 13. Oktober 1917 noch nicht 2 Monate verstrichen sind. Der widersprechende Vermerk auf den alten Vordrucken steht dem nicht entgegen.

Eine Verlängerung des Bezugsscheines ist ausgeschlossen. Dagegen können unbentagte gebrauchte Scheine bis 3 Tage nach Ablauf der 2 monatlichen Gültigkeitsdauer an die Ausfertigungsstelle zurückgegeben werden.

Größte Einschränkung der Einkäufe ist zum **wirtschaftlichen Durchhalten** unbedingt notwendig.
Landeck, den 22. Oktober 1917.

Der Magistrat. (Bekleidungsstelle.)

VI. Armeekorps Breslau, den 2. Oktober 1917.
Stellv. Generalkommando.

Obwohl das stellv. Generalkommando wiederholt ausdrücklich um rechtzeitige Vorlage von Zurückstellungsgebeten ersucht hatte, sind doch wieder die meisten Anträge auf weitere Zurückstellung erst 14 Tage, einige sogar erst 2—3 Tage vor Ablauf der alten Zurückstellungsfrist eingereicht worden.

Die vielen Hunderte von Zurückstellungsanträgen die ausnahmslos von den vorgelegten Zivildienststellen, von den Sachverständigen usw. geprüft werden müssen, ärztliche Nachuntersuchungen und Rückfragen erforderlich machen, können unmöglich in wenigen Tagen bearbeitet und entschieden werden.

Das stellv. Generalkommando ersucht daher nochmals und dringend, die Zurückstellungsanträge so rechtzeitig zu stellen, daß sie mindestens 4 Wochen vor dem erbetenen Zurückstellungsstermin bezw. Ablauf der bisherigen Zurückstellungsfrist beim stellv. Generalkommando eingehen.

Später eingehende Gesuche werden nicht berücksichtigt.

Der stellvertretende Kommandierende General.
gez. **Brh. v. Glogoffstein.**

Provinzialstelle für Gemüse und Obst. Tg. Nr. 2324. Breslau, den 8. Oktober 1917.

Nach dem Beschluß der Preiskommission und der Genehmigung der Reichsstelle werden die Frühgemüsepreise für Bohnen dahin geändert.

	Erzeugerpreis	Großhandelspreis	Kleinhandelspreis
Bohnen	80	85	45 Pf. je Pfd.
Wachbohnen	40	46	60 "
Wulstbohnen wie bisher (Konservenware)	18	21	29 "
Saubohnen wie bisher	6	8	10 "

Diese Preise sind Vertragspreise, welche gemäß § 5 der Normallieferungsverträge der Reichsstelle für Gemüse und Obst über Frühgemüse in die Betriebe einzuführen sind. Sie gelten gemäß §§ 5 und 14 der Verordnung vom 3. April 1917 (R.G.B. S. 307) als Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R.G.B. S. 516) mit den Änderungen der Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (R.G.B. S. 25), 23. März 1916 (R.G.B. S. 253).

Die Erzeugerhöchstpreise sind sofort zu veröffentlichen. Gemäß der Anordnung des Bundesamtes für Gemüse und Obst, mitgeteilt durch das Bundesbüro der Provinzialstelle vom 12. Juli 1917 — Tg. Nr. 1593 — wird ergeben ersucht, außer den Erzeugerpreisen auch die Groß- und Kleinhandelspreise binnen 3 Tagen zu veröffentlichen. Sollten dort andere Groß- und Kleinhandelspreise festgesetzt werden, so müssen sich diese innerhalb der nach den Bestimmungen der Reichsstelle für Gemüse und Obst zulässigen Grenzen halten.

Auf Grund neuerer Anordnung der Reichsstelle für Gemüse und Obst sind zu den Preislisten und Bienen der Gruppe I im Sinne der Höchstpreisverordnung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 28. Juli d. J., abgedruckt im Preisangeiger Nr. 177 vom 27. Juli, in Schlesien noch nachstehenden Seiten anzufügen.

a) Bienen: Welschweining, Danziger Kantapfel, geflammerter Kardinal, Baumanns-Renette, Groß-Goffler-Renette.

b) Bienen: Blumenbackts Butterbirne, Präzident Drouard, Pastorenbirne. Die Höchstpreise sind in unserem Rundschreiben vom 28. Juli d. J. — Nr. 2324 — für Wepfel bezw. Bienen der Gruppe I festgesetzt. Es wird ergeben ersucht, auch diese Veränderung umgehend bekannt zu machen.

Im Anschluß an das Rundschreiben vom 29. Mai d. J. — Nr. 564/17 — teilen wir mit, daß nach einem neuerdings ergangenen Bescheide der Reichsstelle für Gemüse und Obst der Erzeuger beim Verkauf auf dem Markte stets den Kleinhandelspreis verlangen kann, da er dort das weitere Risiko des öffentlichen Verkaufes und die regelmäßig auch damit verbundenen besonderen Kosten, Aufwendungen an Zeit usw. trägt.

Der Vorsitzende. M e k, Regierungsrat.

Wird veröffentlicht. Die angegebenen Preise gelten auch für den Kreis Habelschwerdt.

Habelschwerdt, den 9. Oktober 1917.

Der Königliche Landrat. J. B.: Neugebauer.

Für die Redaktion nach dem Preisgebot verantwortlich A. Urner in Landeck, Druck und Verlag von A. Urner in Landeck. (Hierzu Beilage.)

Der Allgemeine Arbeitsnachweis für die Grafschaft Glatz sowie die Hilfsdienstmeldestelle und die Frauenarbeitsmeldestelle befinden sich nicht mehr Wiesenstraße Nr. 15, sondern

Herrenstraße Nr. 8

Fernsprecher 79.

Arbeitsvermittlung kostenlos.

Gesucht werden **Zaharbeiter, sowie ungelernete Arbeiter u. Arbeiterinnen** aller Art.

Geschäftsstunden 8^{1/2}—1 und 3—5 Uhr.

Nora Hillmann

Hohenzollernstraße III

unterhält ständig großes Lager in sämtlichen an hiesigen Lehranstalten eingeführten

Lernbüchern, in Schreibwaren und Büroartikeln.

Lesezirkel und Leihbibliothek bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Geslene, gut erhaltene Zeitschriften biete ich als billigen Lesestoff für die Winterabende an.

Berzinkte Kartoffelkörbe, Stalllaternen.

Zandelschöpfer, Zanderverteiler.

Dauerbrandöfen Kohlenkasten, Kohlenschütter, Ofenbauartikel.

Dezimal-, Butter-, Tafelwagen, geachtete Gewichte, Dörrborden.

Schubbeföhler, Sohlenschöner.

empfeicht

Arthur Sindermann.

Eisenhandlung. Landeck. King.

Kartoffeln

zu kaufen gesucht

100 bis 400 Zentner auch in kleineren Posten. Angebote an Bäckereimeister **Melde.**

Die Ausfuhr von Kraut aus dem Kreise Habelschwerdt wird hiermit verboten.

Habelschwerdt, den 16. Oktober 1917.
Der Königliche Landrat.
Graf Finkenstein.

Eine Villa

10—15 Zimmer m. g. Einrichtung vom 1. 4. 18. in Bad Landeck zu

verpachten gesucht.

Offerten unter **P. 58** an die Expedition des „Stadtblatt“ erbeten.

Kleine Wohnung

zu vermieten

H. Stahn.

Speisefartoffeln

werden gegen Markenabgabe verkauft **Freiher von Levekovische Rittergutsverwaltung Conradswalde.** Bei größeren Posten Voranmeldung!

Hei!l!

Kriegsinvalide, Witwer ohne Anhang, mit etwas Vermögen, 38 Jahre alt, sucht passende Bekanntschaft zwecks Heirat. Offerten mit näheren Angaben befördert die Expedition dieses Blattes unter **„Heirat 1918.“**

Wir oder Nicht?

Fern- und Nachschlagbuch für den Selbstunterricht in der deutschen Sprache. Leitender zum Gebrauch der Führer. Reichsdeutsch dargestellt von Carl Mann, Lehrer. Verlag E. Schwartz & Comp., Berlin E. 14, Dröbener Straße 80. Preis 1,25 Ml.

Anzeigen

jeder Art

finden weite und zweckmäßige Verbreitung in der ältesten Lokalzeitung dem

„Landecker Stadtblatt“

(Amtl. Publikationsorgan)

welches fast in jeder Familie gelesen wird.